

Im Park von Wörlitz dürfen selbst Kanäle mäandern. 1764 begannen hier die Arbeiten an einem englischen Garten deutscher Provenienz, dessen Harmonien bis heute begeistern. Unweit der Elbe hat sich Dunst über das Weltkulturerbe gelegt und lässt die Silhouette der palladianischen Brücke nur noch schwach erkennen. Davor ließ der fürstliche Reformator Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) eine goldene Urne nach antikem Vorbild aufstellen – an der Stelle wurde seine erstgeborene Tochter 1767 begraben.

NOVEMBER- NEBEL IM GARTENREICH


DER SPEKTAKULÄRE SCHLOSSPARK VON WÖRLITZ GILT ALS ERSTER ENGLISCHER LANDSCHAFTSPARK AUF DEM KONTINENT – SEIN ERBAUER LIEBTE DIE MENSCHEN

TEXT: REINHARD RENGER FOTOS: INGE OFENSTEIN

Jeder Garten bleibt immer eine Utopie. Nie ist er fertig, immer in Wandlung. Seine Gestalter ahnen das und folgen trotzdem unbeirrt ihren Ideen. Zum Beispiel der von einem aufgeklärten Verhältnis zur Natur. Nach der Zeit des strengen Barockgartens entstanden im 18. Jahrhundert in England die ersten Landschaftsparks – als idyllische Vorstellung von der Schönheit der Schöpfung. Nicht das Lineal sollte hier die Ordnung schaffen, sondern die Anlehnung an die Natur. Bürgerfürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) ließ sich auf einer Englandreise 1763 von dieser Vorstellung begeistern und ging daheim sofort ans Werk. Zu gut passte der englische Garten zu seiner reformatorischen Politik, die seinen Untertanen im kleinen Fürstentum an der Elbe Bildung, Wohlstand und soziale Errungenschaften bringen sollten. Kurz darauf führte ihn seine Grand Tour nach Italien, wo ihm der Antikenkenner Johann Joachim Winckelmann die klassische Kunst zeigte. Der Fürst schwelgte im Altertum und ließ sich von seinem Freund, dem Architekten Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorff (1736–1800) in Wörlitz auch gleich noch den ersten klassizistischen Bau in deutschen Landen errichten, ein kleines Schloss als Landsitz im Stile des großen Baumeisters der Hochrenaissance, Andrea Palladio. Es wurde 1773 festlich eingeweiht und bildet bis heute einen Mittelpunkt in den Parkanlagen von Wörlitz, die hinter Elbedämmen tatsächlich ein Weltkulturerbe bergen.



2000 hat man es in die legendäre Liste der UNESCO aufgenommen, dieses Modell einer Verschmelzung von Schönheit und Funktion. Denn in Wörlitz wurde nicht nur gewandelt, sondern auch geackert. Felder und Obstbaumwiesen ließ Friedrich Franz zwischen Baumgruppen und Wasserflächen anlegen, dazwischen kleine Tempelrepliken und Wachhäuser auf den Dämmen, deren Architektur seinen Bürgern den Stil ferner Länder näherbringen sollte. Viel Kulturgeschichte, aber auch ein lebendiges Kunstwerk, das alle Umbrüche er-

staunlich gut überstanden hat und zu jeder Jahreszeit seine ganz eigenen Reize entfaltet. Vielleicht lässt sich diese Utopie sogar am besten erfahren, wenn jetzt der Nebel von der Elbe das Gartenreich eines für seine Zeit erstaunlich modernen Philanthropen weichzeichnet. Leopold III. besaß ein großes Gespür für die neuen Ideen. Umsetzen konnte er sie damals nur, weil er durch seine Geburt mit absoluter Machtfülle über sein gerade einmal tausend Quadratkilometer großes Reich ausgestattet war. 



Während im Barock kunstvolle Wasserspiele noch von der Potenz des Potentaten erzählen sollten, tritt der Mensch in der Aufklärung vor der Schöpfung wieder einen Schritt zurück und lässt ihre natürliche Schönheit wirken. Das zeigt der Blick auf die Roseninsel im Wörlitzer Park, in dem auch die erste klassizistische Architektur auf deutschem Boden zu bewundern ist. Einige der alten Linden, die das Gebäude im Stil von Palladio umstellen, stammen noch aus der Zeit, als hier ein barockes Jagdschloss stand. Bürgerfürst Friedrich Franz ließ es abtragen und beauftragte seinen Freund Freiherr von Erdmannsdorff nach gemeinsamen Italienreisen mit dem damals fast schlicht anmutenden Neubau – heute erinnert es nicht zufällig ein bisschen an das Weiße Haus in Washington.



Der Philosoph und Uhrmachersohn Jean-Jacques Rousseau beeinflusste mit seinem Glauben an das Gute im Menschen stark die europäische Aufklärung. 1778 starb er zurückgezogen in Ermenonville bei Senlis im Norden von Paris. Auch Fürst Friedrich Franz von Anhalt-Dessau verehrte den Gelehrten und ließ die Grabinsel von Rousseau im Schlosspark von Wörlitz nachbauen. Die Pyramidenpappeln – ursprünglich in der Poebene verbreitet – waren ein botanischer Versuch, Gehölze aus Italien als bildhafte Elemente Arkadiens heimisch zu machen. Mit Zypressen und Pinien hatte man im winterkalten Fürstentum weniger Glück. Dort gedeihen dagegen bestens Birken, die es bekanntlich auch in Sibirien aushalten und als Solitäre durchaus romantische Formen annehmen.

Wer heute im Baumarkt über Venusbrunnen und Putten stolpert, sollte nicht gleich an den Untergang des Abendlandes denken. Mag sein, dass es sich bei den seriellen Plagiaten nicht um die höchste Kunst handelt, aber Repliken aus der Antike standen bereits im 18. Jahrhundert hoch im Kurs. Hier sitzt die Muschelnymphe im Park von Wörlitz zwischen Pappeln und steinernen Vasen – ganz nach dem Geschmack fortschrittlicher Italienreisender, die in der römischen Antike ihr Schönheitsideal entdeckt hatten und am Ende des 18. Jahrhunderts auch nördlich der Alpen auf den Anblick nicht verzichten wollten.

